

1264), kommt in seiner Analyse zum Schluß, daß dynastische Überlegungen sich darin bemerkenswert wenig niedergeschlagen haben, das entscheidendere Element bilden stattdessen persönliche Beziehungen. – Laurent RIPART, *Non est consuetum in comitatu Sabaudie quod filia succedit patri in comitatu et possessione comitatus*. Genèse de la coutume savoyarde de l'exclusion des filles (S. 295–331), setzt die langwierige Entwicklung dieses Prinzips in Parallele zum Wandel in der Auffassung von Grafengewalt. – Zwei weitere Artikel werfen einen Blick auf die Nachbarschaft Savoyens: Gérard GIORDANENGO, L'«État» dauphinois au milieu du XIII^e siècle: une esquisse (S. 333–368), möchte Impulse geben für wünschenswerte landesgeschichtliche Forschungen. – Katharina KOLLER-WEISS, Vom Adler zum Löwen: der Wappenwechsel des Pfalzgrafen Othon IV. von Burgund – neu interpretiert (S. 369–414), sieht in der nun als zweifach erkannten Wappenänderung nicht wie bisher ein politisch motiviertes Zeichen, sondern die Demonstration eines Erbanspruchs bzw. einer persönlichen Bindung (Selbstanzeige).
Katharina Koller-Weiss

Bernhard METZ, Essai sur la hierarchie des villes médiévales d'Alsace (1200–1350), *Revue d'Alsace* 128 (2002) S. 47–100, bietet den ersten Teil eines Katalogs elsässischer Städte (von Altkirch bis Lauterbourg) mit Angaben zu Pfarrechten, Ummauerung usw.
Rolf Große

Die Bistümer der Kirchenprovinz Mainz. Das Bistum Augsburg 2: Die Benediktinerabtei Wessobrunn, bearb. von Irmtraud Freifrau von ANDRIAN-WERBURG (*Germania sacra* N. F. 39) Berlin 2001, de Gruyter, XII u. 613 S., 13 Abb., 6 Karten, ISBN 3-11-016912-6, EUR 128. – Die Benediktinerabtei St. Peter und Paul in Wessobrunn bei Weilheim zählt zu den ärmeren Klöstern in Oberbayern. Die dürftige Quellenlage läßt besonders für das frühe und hohe MA manche Frage offen. Mitte des 8. Jh. von Adligen, die vielleicht zu den Huosi gehörten, als Rodungskloster gegründet und 788 in Reichsbesitz übergegangen, wurde Wessobrunn 955 von den Ungarn zerstört. Säkularkanoniker lösten die Mönche ab, bis Propst Adalbero 1065 mit Hilfe des Bischofs von Augsburg die Benediktinerregel neu einführte, wobei die Zuordnung zu einer bestimmten Reformgruppe schwierig ist. Der Konvent bestand im MA aus ungefähr 7–14 Mönchen. Die dürftige Ausstattung, Mißwirtschaft und Unglücksfälle wie der große Brand von 1220 setzten der Wirksamkeit des Klosters enge Grenzen. Im 15. Jh. schloß sich Wessobrunn der Melker Reform an, was aber nicht verhindern konnte, daß der Herzog von Bayern 1498 den Konvent wegen der schlechten Finanzlage aufheben und Wessobrunn mit Mönchen aus Scheyern neu besetzen ließ. 1803 wurde das Kloster aufgehoben, sieben Jahre später die Klosterkirche abgerissen. Nach Benediktbeuern (vgl. DA 50, 763 f.) ist jetzt das zweite Benediktinerkloster des Bistums Augsburg für die *Germania sacra* umfassend und detailreich bearbeitet worden. Ausführlich behandelt werden Quellen, Literatur und Denkmäler, Archiv und Bibliothek (darunter das althochdeutsche Wessobrunner Gebet, überliefert in einer 814 fertiggestell-